Nierenversagen kann jeden treffen

Chronisches Nierenversagen bedeutet trotz des medizinisch-technischen Fortschritts noch immer für viele Betroffene eine schwerwiegende Beeinträchtigung der Lebenssituation. Um sich gegenseitig Hilfe und Rat geben zu können, haben sich schon 1976 in der Region Regensburg Patienten zu einer Selbsthilfegruppe zusammengeschlossen. Siegfried Bäumel und Klaus Broichgans, die Vorsitzenden der Hilfsgemeinschaft der Dialysepatienten und Transplantierten Regensburg/Straubing e. V., geben einen Einblick in die Arbeit der Selbsthilfegruppe.

Die Nieren sind ein wesentliches Entgiftungsorgan des menschlichen Körpers. Sie filtern täglich 1800 Liter Blut, das entspricht etwa 1,2 Liter pro Minute.

Die Nieren halten den Wasser- und Salzhaushalt im Gleichgewicht, regulieren den Blutdruck, entgiften das Blut von harnpflichtigen Stoffwechselabbauprodukten und produzieren auch wichtige Hormone.

Jährlich versagen bei ca. 15 000 Patienten in Deutschland die Nieren endgültig. Rund 95 000 Menschen müssen sich hierzulande wegen eines chronischen Nierenversagens regelmäßig der Dialysebehandlung (Blutreinigung) unterziehen. Nur durch die regelmäßige Dialyse oder eine Nierentransplantation können diese Menschen überleben, da so die Funktion der eigenen Nieren teilweise ersetzt werden kann.

Für ein endgültiges Versagen der Nieren gibt es unterschiedliche Ursachen: Bei vielen Patienten ist die Nierenerkrankung Folge eines anderen Leidens wie Diabetes oder Bluthochdruck. Darüber hinaus können chronische Entzündungen der Nierenkörperchen oder der Harnwege sowie angeborene Erkrankungen zu einem Nierenversagen führen.

Chronisches Nierenversagen bedeutet trotz allen ärztlichen und medizinisch-technischen Fortschritts noch immer eine schwerwiegende Beeinträchtigung der gesamten Lebenssituation und für viele Betroffene eine schwierige Gratwanderung. Vor ca. 40 Jahren waren die Probleme noch größer: Knappe Behandlungsplätze und weite Fahrstrecken zur Dialyse, häufige Komplikationen und geringe Lebenserwartung.

Wer sind wir?

Um sich gegenseitig Hilfe und Rat geben zu können, haben sich schon 1976 in der Region Regensburg Patienten zu einer Selbsthilfegruppe zusammengeschlossen. Die Hilfsgemeinschaft wurde 1998 um die Region Straubing erweitert und umfasst gegenwärtig rund 360 Mitglieder. KISS, die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe in Regensburg, ist für uns in allen Fragen immer ein wichtiger Ansprechpartner.

Was bieten wir an?

Grundlage unserer Arbeit ist die Selbsthilfe, die Hilfe von Mensch zu Mensch. Wir versuchen mit vielfältigen Angeboten die medizinische Versorgung sinnvoll zu ergänzen.

In unserer Selbsthilfegruppe gibt es Ansprechpartner für vielfältige medizinische, rechtliche und soziale Fragen

- Wir bieten psychologische Begleitung an
- Gerade Patienten im Anfangsstadium der Erkrankung finden in unserer Gemeinschaft erfahrene Gesprächspartner, die gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen
- Unsere Hilfsgemeinschaft veranstaltet eine Reihe von Vorträgen mit Fachleuten zu aktuellen Fragen der Dialyse und Transplantation
- Gemeinsame Freizeitaktivitäten erfreuen sich besonderer Beliebtheit
- Wir informieren unsere Mitglieder viermal jährlich durch kostenlose Zusendung der bundesweit erscheinenden Fachzeitschrift für Nephrologie und Transplantation „Diatra-Journal“
- Da für den Großteil unserer Mitpatienten die Transplantation die beste Rehabilitationschance darstellt, doch leider immer noch viel zu wenig Spenderorgane zur Verfügung stehen, sehen wir die Aufklärungsarbeit über Organspende als eine weitere wichtige Aufgabe unserer Gemeinschaft an.

In Bayern sind zurzeit über 11 000 chronisch nierenkranke Menschen bekannt, die einer Dialysebehandlung bedürfen. Für die Behandlung eines Patienten bringen die Krankenkassen jährlich rund 35 000 Euro auf.

Als Alternative zur Dialysebehandlung bietet sich heute für einen Großteil der Nierenkranken eine Transplantation an, die nachweisbar die Gesundheit und damit die Rehabilitation der Patienten bis hin zur Normalität verbessert und die Lebenserwartung wesentlich erhöht.

„Organe spenden – Leben schenken“

Die durchschnittliche Wartezeit auf ein Spenderorgan beträgt neun bis elf Jahre. Eine Verbesserung dieser Situation setzt eine erhöhte Spendebereitschaft der Bevölkerung voraus. Bund, Länder, Krankenkassen und Selbsthilfeverbände wie wir sehen es im Rahmen ihrer gesundheitlichen Aufklärungsarbeit als besonders wichtig an, unter dem Motto „Organe spenden – Leben schenken“ für die Organspende einzutreten und für eine größere Spendenbereitschaft zu werben. Auch die beiden großen christlichen Kirchen Deutschlands befürworten die Organspende. So bezeichnete der hl. Papst Johannes Paul II. die Organspende als letzten konkret praktizierbaren Akt christlicher Nächstenliebe.

Unsere Hilfsgemeinschaft bietet jährlich neben dem bundesweiten TAG DER ORGANSPENDE auch Informationsabende für die Bevölkerung an.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter
www.dialyse-selbsthilfe.com

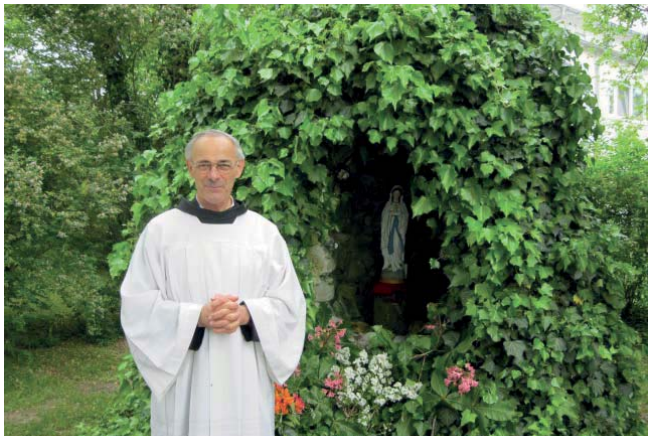
Hilfsgemeinschaft der der Dialysepatienten und Transplantierten
Regensburg/Straubing e. V.
1.Vors.: Siegfried Bäumel
2. Vors.: Klaus Broichgans
Hirschenkreuther Str. 61
Chamer Str. 24a
84066 Mallersdorf-Pfaffenberg
93057 Regensburg
Tel.: 08772/91081
Tel.: 0941/647610
E-mail: sbaeumel@gmx.de
E-mail: kpbroi@gmail.com

Die Rückkehr der Madonna!

Entwendete Marien-Statue wurde durch eine neue Madonna ersetzt

Groß war die Bestürzung, als im Frühjahr letzten Jahres plötzlich unsere Lourdesstatue im Garten aus ihrer Grotte entwendet wurde. Für gewöhnlich war sie stets nur leer im Winter, um die Figur vor Frostschäden zu bewahren. Doch diesmal war der Fall anders! Vergebens wurde die Umgebung abgesucht, es könnte sich ja um einen Streich handeln: doch keinerlei Spur! Die Monate zogen ins Land und Trauer erfüllte unsere Herzen. Eine Anfrage in Altötting konnte uns auch nicht recht trösten. Ja, es gäbe schon Madonnen, aber nur im vierstelligen Preis, nicht unbedingt ermutigend! Doch dann bot sich eine Möglichkeit: Anlässlich meines Professjubiläums durfte ich eine Flugreise nach Lourdes unternehmen und ich versprach meinen Mitbrüdern, mit einer Madonna zurückzukommen. Am weltberühmten Wallfahrtsort angekommen, konnte ich zu meiner Freude feststellen, dass es jede Menge von Angeboten gab in allen Größen sowie Preisklassen und alsbald wurde ich auch schon fündig.

Wider erwarten hatte ich keine Probleme das kostbare Souvenir als Fluggepäck mitzunehmen und stolz präsentierte ich die neue Madonna dem Konvent. Vor wenigen Wochen erhielt Prior Frater Seraphim einen anonymen Brief, in welchem sich jene Person zur Tat bekannte und nun von argen Gewissensbissen gequält sei. Dem Entschuldigungsschreiben war genau jener Betrag beigelegt, den Flug und Statue verursachten! Wie sagt schon ein Sprichwort: „Gottes Mühlen mahlen langsam.“ Dann kam endlich der langersehnte Tag: Nach dem Gottesdienst am Sonntag bewegte sich eine kleine Prozession zur Grotte. Die geweihte Madonna hat nun wieder ihren gewohnten Platz eingenommen, in welchem sie seit fast 90 Jahren über uns wacht. Ein bisschen nachdenklich bin ich ja schon geworden. Seit Jahrhunderten beschützt uns die Gottesmutter, doch in diesem Fall wird sie von uns behütet durch eine dicke Glasplatte. Mögen alle, welche sich in ihren Sorgen vertrauensvoll zu ihr wenden, ihren Segen in reichem Maße erfahren!

„Maria, mit dem Kinde lieb,
uns allen dienen Segen gib!“

Frater Robert